

# Berno Büchel: «Der Umgang mit Ungleichheit ist eine zentrale Herausforderung für jede Gesellschaft»

**Interview** Fragen der Ungleichheit, Umverteilung und Verteilungsgerechtigkeit spielen auch in Liechtenstein eine Rolle.

Berno Büchel, ehemals Forschungsbeauftragter des Liechtenstein-Instituts, heute Professor an der Universität Freiburg (Fribourg), hat sich vertieft in seiner Forschung diesem Thema gewidmet. Am 29. Mai um 19 Uhr wird er beim Vortrag im Haus Gutenberg seine Ergebnisse vorstellen.

**Welche Motivation hatten Sie, sich dem Thema «Ungleichheit in Liechtenstein» zu widmen?**

**Berno Büchel:** Der Umgang mit Ungleichheit ist eine zentrale Herausforderung für jede Gesellschaft. Für eine vernünftige Auseinandersetzung mit diesem Thema ist es aber wichtig, erst einmal die Fakten zu klären. Zusammen mit Andreas Brunhart haben wir erst die Studie «Das verfügbare Einkommen in Liechtenstein im Vergleich mit der Schweiz» durchgeführt und dann weitere Daten zum Stand und zur Entwicklung der Ungleichheit in Liechtenstein zusammengetragen. Mit diesen Zahlen wollen wir gerne unseren Beitrag zur ge-



«Es soll nicht nur um nackte Zahlen gehen, auch das Empfinden der Liechtensteiner zum Streitthema Ungleichheit soll nicht zu kurz kommen – etwa mit Hinblick auf den starken Wohlstandsanstieg im Land»: Referent Berno Büchel. (Foto: ZVG)

samtgesellschaftlichen Debatte rund um die Ungleichheit leisten. Es soll aber nicht nur um nackte Zahlen gehen, auch das Empfinden der Liechtensteiner zum Streitthema Ungleichheit soll nicht zu kurz kommen – etwa mit Hinblick auf den starken Wohlstandsanstieg im Land. Solche Umfragen werden in anderen Ländern bereits seit Jahrzehnten gemacht.

**Sie sprechen vom Empfinden bzw. von einer gefühlten Ungleichheit. Inwieweit ist diese subjektive Wahrnehmung entscheidend bei der Umverteilung?**

Die statistische Erfassung von Ungleichheit ist nur eine Seite der Medaille. Verglichen mit der Temperatur gibt es eine Messung in Grad, aber auch eine gefühlte Temperatur, die von jedem Menschen anders wahrgenommen werden kann. Neben der subjektiven Wahrnehmung gibt es zudem höchst unterschiedliche Einstellungen zu Ungleichheit. Wie viel Ungleichheit erwünscht oder tolerierbar ist, ist schlussendlich eine wirtschaftspolitische Frage. Eine Gesellschaft entscheidet bei – hoffentlich – demokratischen Vorgängen in der Politik, in welchem Ausmass und wie umverteilt werden soll.

**Lässt sich die Ungleichheit in Liechtenstein mit anderen Ländern vergleichen?**

Weltweit hat sich die Armut reduziert, doch die Ungleichheit der Einkommen und der Vermögen hat seit den 1980er-Jahren in fast allen OECD-Staaten deutlich zugenommen. Nicht nur in den USA hat die Ungleichheit längst alarmierende Ausmasse angenommen.

Wie das in Liechtenstein aussieht, das wird im Vortrag erörtert. Seit wenigen Jahren veröffentlicht das Amt für Statistik regelmässig aussagekräftige Daten, die für Vergleiche und Prognosen essenziell sind. Aus diesen wenigen Daten und aus Rückschätzungen konnte doch der eine und andere Rückschluss gezogen werden. Soviel schon voraus: Seit dem Jahr 2000 hat sich das Niveau der Ungleichheit im Hinblick auf das Vermögen und das Einkommen nur wenig verändert. Doch gibt es längerfristige Trends? Und welche Gruppen von Liechtensteinern wollen eigentlich die Ungleichheit reduzieren und welche nicht? Diesen und weiteren Fragen möchte ich am 29. Mai im Haus Gutenberg nachgehen.

**Dieses Interview wurde dem «Volksblatt» von den Veranstaltern des Vortrags zur Verfügung gestellt.**

**Wie ist das Geld in Liechtenstein verteilt?**

- **Referent:** Prof. Dr. Berno Büchel
- **Datum:** Montag, 29. Mai, 19 Uhr
- **Ort:** Haus Gutenberg, Balzers
- **Beitrag:** Der Eintritt ist frei (keine Anmeldung notwendig)
- **Veranstalter:** Haus Gutenberg in Kooperation mit dem Liechtenstein-Institut
- **Informationen:** auf [www.haus-gutenberg.li](http://www.haus-gutenberg.li)